Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 41

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüler

(Nachdruck verboten)

5)

Dorival von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochstapler, verhaftet und jeweilen nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Infolgedessen läßt er sich eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausstellen, daß er nicht Emil Schnepfe ist. Er sucht eine unbekannte Schöne, der er einmal im Theater begegnet ist, sieht sie endlich wieder, im Tiergarten, an ihm vorüberreiten und erfährt, daß sie die Tochter des Konsuls Rosenberg ist. Nun lernt Armbrüster Frau von Maarkatz und ihre Gesellschafterin Frl. Loß kennen, die in ihm den „Gentleman" Schnepfe zu sehen glauben, der ihnen seinerzeit einen wertvollen Brillantring entlockte und damit verschwand. Durch Umbach sucht Dorival nun eine Einladung ins Haus des Konsuls Rosenberg zu bekommen.

Seine Abteilung für Auskünfte empfahl er allen, die die Absicht hatten sich zu verheiraten und sich über das Vorleben und die Geldverhältnisse des Geliebten oder der Geliebten vergewissern wollten, und seine Abteilung für gewissenhafte Beobachtung empfahl er ebenso dringend allen, die sich scheiden lassen wollten und die nötigen Gründe für eine Scheidung suchten.

Dorthin lenkte am andern Tag der Freiherr von Armbrüster seine Schritte.

Vorher hatte er seinen Rechtsbeistand aufgesucht, der sehr erstaunt und entrüstet gewesen war, daß seinem Klienten eine Angelegenheit Schnepfe überhaupt passieren konnte, aber sofort versprochen hatte, wenigstens den Fall der Baronin von Maarkatz augenblicklich aus der Welt zu schaffen.

Doch das genügte Dorival nicht.

Emil Schnepfe selber mußte aus der Welt geschafft werden!

Im übrigen war er schlechter Laune.

Das Institut Prometheus nahm den ganzen ersten Stock des geräumigen Hauses in der Charlottenstraße ein. Große Reklameschilder in schreienden Farben lockten die Blicke der Vorübergehenden aufdringlich an. An der Vortüre fragte die Kunden ein uniformiertes Bürschchen, die Hand an die goldverbrämte Mütze gelegt, ob sie die Auskunftei oder die Detektei in Anspruch nehmen wollten. Die Büros der einen lagen rechts, die der anderen links vom Vorraum.

Als Dorival dem Knirps den Wunsch aussprach, mit Herrn Zahn selbst zu sprechen, wurde er in ein mit dunklen Eichenmöbeln stattlich ausstaffiertes Wartezimmer geführt. Hier nahm ihn ein magerer, hochaufgeschossener Herr mit glattrasiertem Schauspielergesicht in Empfang, der sich als Privatsekretär des Herrn Direktors vorstellte. Er legte Dorival nahe, zunächst ihm seinen Fall vorzutragen, da der Herr Direktor sehr beschäftigt sei.

„Bedaure!" war die kurze Antwort.

„Ist der Fall von größerer Bedeutung?"

„Von allergrößter!"

„Einen Augenblick!" bat der Privatsekretär. Denn der Herr sah doch aus, als ob sein Fall wirklich von größerer Bedeutung sein könnte; im Sinne des Instituts Prometheus natürlich. Für das Institut waren nur diejenigen Fälle von Bedeutung, die viel Geld bedeuteten. Und er verschwand in einem großen Nebenraum, dessen Tür er offen ließ, damit der Besucher das rasende Geklapper der zwölf jungen Mädchen an den zwölf Schreibmaschinen auch recht deutlich hören konnte. So etwas war eindrucksvoll!

Dorival machte die Türe schleunigst zu.

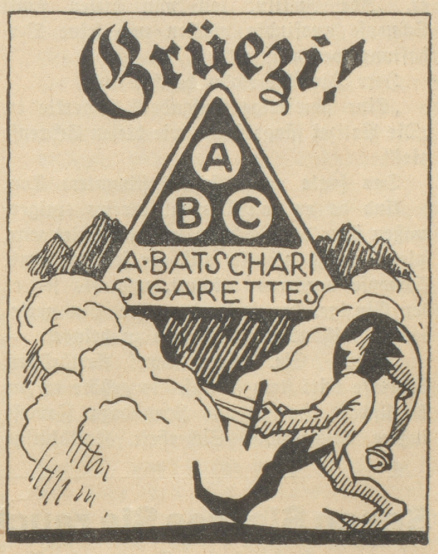
Nach wenigen Minuten erschien der Privatsekretär wieder:

„Herr Direktor Zahn läßt bitten!"

Der ehemalige Kriminalkommissar hatte sein Sprechzimmer zu einem kleinen Verbrechermuseum ausgestattet. An den Wänden hingen abscheuliche Mord- und Diebeswerkzeuge, die alle numeriert und mit kleinen erläuternden Zetteln beklebt waren, und daneben Photographien und aus den Zeitschriften herausgeschnittene Köpfe von männlichen und weiblichen Missetätern. Auch Dankschreiben unter Glas und Rahmen hoben sich wirkungsvoll von der dunkelroten Tapete ab.

Der Direktor saß vor einem großen Schreibtisch, mit dem Rücken gegen das Fenster, das so von Gardinen und Portieren verhängt war, daß es nur ein Dämmerlicht in dem Raum aufkommen ließ. Auf dem Schreibtisch lagen große Stöße von Akten, und rechts stand ein Diktierapparat.

Bei Eintritt Dorivals erhob sich Zahn mit einer weltmännischen Verbeugung. Der Held so vieler Prozesse, der Berliner Sherlock Holmes, machte keinen übeln Eindruck. Er war groß und sehnig, gut gekleidet und verstand, Vertrauen einzuflößen. In dem scharfgeschnittenen Gesicht, dem die Scheitelung des Haares und der gekürzte Schnurrbart ein straffes, militärisches Gepräge verliehen, fielen die dunkelgrauen, harten Augen besonders auf. Seine Stimme klang befehlend. Er pflegte sich kurz und bestimmt auszudrücken.



„Setzen Sie sich, Herr von Armbrüster," sagte er zu Dorival, „und erklären Sie mir möglichst kurz, welche Angelegenheit Sie zu mir führt."

„Hm — Kennen Sie einen gewissen Herrn Emil Schnepfe?"

„Nehmen Sie an, Herr Emil Schnepfe wäre mir nicht bekannt. Sie stellen dann den Fall klarer dar!" sagte der Herr Direktor vorsichtig.

„Nun, Herr Emil Schnepfe ist ein Spitzbube. Er stiehlt in Hotels, treibt Heiratsschwindelei und so weiter. Er wird von einer ganzen Reihe inländischer und ausländischer Behörden dringend gesucht. Und die Polizei faßt ihn nicht! Aber mich hat sie schon ein paarmal eingesteckt! Der Mann sieht mir nämlich fabelhaft ähnlich. Er ist geradezu mein Doppelgänger. Ich habe mir zwar diese Legitimationskarte ausstellen lassen —."

Er reichte dem Detektiv das Schriftstück zur Einsicht hin, das er dem Polizeipräsidium verdankte.

Cover-Coat
Whipcord
Kammgarn
Nouveautés

-Stoffe für Ia. Herren-Anzüge in reinwollenen, erprobten Qualitäten und reichhaltiger Auswahl liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Reduzierte Preise bei Einsendung von Wollsachen
Verlangen Sie Muster und Preisliste

Schild-
Stoffe